

Und als Jesus im Boot wieder ans andre Ufer gefahren war, versammelte sich eine große Menge bei ihm, und er war am Meer. Da kam einer von den Vorstehern der Synagoge, mit Namen Jairus. Und als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen; komm und lege ihr die Hände auf, dass sie gesund werde und lebe. Und er ging hin mit ihm. Und es folgte ihm eine große Menge, und sie umdrängten ihn. [...]

Als er noch redete, kamen Leute vom Vorsteher der Synagoge und sprachen: Deine Tochter ist gestorben; was bemühst du weiter den Meister? Jesus aber hörte nicht auf das, was da gesagt wurde, und sprach zu dem Vorsteher: Fürchte dich nicht, glaube nur!

Markusevangelium 5, 21-36
(Lutherbibel 2017)

Angst gehört zu unserem Leben dazu. Sie ist real – bei Kindern vor der Klassenarbeit ebenso wie bei Erwachsenen angesichts von Krankheit, Krisen oder einer unsicheren Welt.

Auch der Tempelvorsteher Jairus fühlt diese Angst, als er um das Leben seiner schwerkranken Tochter bangt. Voller Hoffnung wendet er sich an Jesus. Doch noch während Hilfe unterwegs ist, erreicht ihn die niederschmetternde Nachricht: Die Tochter ist gestorben. Alles, worauf er gehofft hat, scheint zerbrochen. Die Stimmen der Umgebung sind hart und endgültig: „Was bemühst du den Meister noch?“

Als scheinbar alles verloren ist, spricht Jesus zu ihm: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ Diese Worte leugnen die Not nicht, sondern stellen ihr etwas Größeres entgegen: das Vertrauen auf Gott.

Glaube bedeutet nicht, dass alle Probleme verschwinden. Aber er richtet unseren Blick neu aus – weg von der lähmenden Angst hin zu Jesus Christus. Er ist größer als jede Gefahr. Er schenkt Vergebung, Trost und Kraft.

Die Begebenheit aus der Bibel ist gut ausgegangen. Jesus hat die Tochter wieder zum Leben erweckt. Unsere irdischen Wünsche werden sich nicht alle erfüllen. Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden. Unser Glaube gibt Sicherheit. Der Glaube an Christus errettet.